



## P. Sales (Ludwig) Vollmann OSB

*Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien  
29. Oktober 1939 – 22. Januar 2021*

Recht überraschend entschlief Pater Sales Vollmann friedlich in der Nacht vom 21. auf den 22. Januar in seiner Klosterzelle. Einige Wochen vor seinem Heimgang hatte er über zunehmende Schwäche geklagt und das Gehen fiel ihm schwerer, doch seine übliche Vitalität schien wenig beeinträchtigt.

Der Mitbruder kam am 29. Oktober 1939 in der bayerisch-schwäbischen Stadt Illertissen als Sohn des Weinhändlers Albert Vollmann und dessen Ehefrau Maria, geb. Langenstein, zur Welt. Dem frommen Ehepaar wurden insgesamt neun Kinder geschenkt, von denen mehrere sich für das Priestertum und das Ordensleben entschieden. In Illertissen besuchte er die Volksschule und wechselte mit elf Jahren an das Missionsseminar in St. Ottilien, wo er im Juli 1959 das Abitur ablegte. Wie die Erzieher festhielten, fand in diesen Internatsjahren ein ständiger enger Austausch mit den „tiefreligiösen Eltern“ statt. Unmittelbar nach dem Abitur erfolgte der Klostereintritt, wobei er nach dem menschenfreundlichen Bischof von Genf, Franz von Sales, benannt wurde. An die Zeitlichen Gelübde (19. September 1960) schloss sich in üblicher Weise das Studium an der Philosophischen Hochschule in St. Ottilien an, worauf ab dem Wintersemester 1962 das Theologiestudium in München folgte. Als Student erzielte Frater Sales überdurchschnittliche Leistungen, wobei sich gegen Studienende das Predigen als Sorgenkind erwies: seine Ausbilder bescheinigten ihm menschliche Zugänglichkeit und breites Wissen, Eifer und guten Willen, allerdings auch einen gewissen Mangel an Konzentration und eine Neigung zu sprunghaftem Denken. Das machte ihn zum angenehm unkonventionellen Gesprächspartner, beeinträchtigte aber die seelsorglichen Einsatzmöglichkeiten.

Am 22. August 1965 wurde er vom Augsburger Bischof Josef Stimpfle zum Priester geweiht. Bald darauf sandte ihn Erzabt Suso Brechter für drei Jahre (1966–1969) auf das Priorat Jakobsberg, wo Pater Sales erste seelsorgliche Erfahrungen sammeln konnte. Die Aussendung als Missionar in das tansanische Peramiho-Gebiet fand am 2. August 1970 statt. Dort war Pater Sales über drei Jahrzehnte an vielen Missionsstationen im Einsatz, so in Lupanga (1971–1973), Lupingu (1973–1978), Matola/Lugenge (1978–1980), Lugarawa (1980–1986), Uwemba (1986–1992) und Peramiho (1993–1999). Unstimmigkeiten über pastorale Fragen führten im Jahr 1999 zur Rückkehr nach Sankt Ottilien. In der Erzabtei gliederte er sich schnell wieder ein, übernahm Aushilfen, Beichtdienste und arbeitete als Lektor im EOS-Verlag mit. Er zeigte sich auch offen für ungewöhnliche Anfragen wie Einsätze im spanischen Priorat Rabanal und überhaupt für Abwechslung. In seinen letzten Jahren setzte er sich im Antiquariat ein, wo sein Arbeitstag („Friday is bookday“) zu vermehrten Besuchen seitens seines Freundeskreises führte.

Pater Sales liebte das Schöne im Leben, vor allem alles, was mit den Künsten zu tun hatte. Er malte, sang gerne und spielte Klavier, wobei er sich mangels Ausbildung autodidaktisch alles selbst beibrachte. Von seiner dichterischen Begabung zeugen acht Gedichtbändchen. Darunter finden sich viele ausgefallene, aber auch weise Gedanken oder auch ein schönes Nachtgebet: „Nacht, senke endlich deinen dunklen Flügel über mich, dass die Räder sich auslaufen, die geschundenen, die trotz voller Fahrt ihr Ziel nicht fanden.“ In seinen Versen und auch in Gesprächen zeigte sich bei aller Umgänglichkeit ein gewisser humorvoll eingefärbter Pessimismus, was menschliche Ambitionen und Weltgeschichte betraf. Seine Malerei wurde noch im Jahr 2019 mit einer Ausstellung im Exerzitenhaus Leitershofen gewürdigt. Für Fremdsprachen hatte er eine besondere Begabung und begann noch im hohen Alter Russisch zu lernen.

Pater Sales war nicht nur ein Original, sondern auch originell mit ungewöhnlichen Einfällen und Einsichten. Entscheidungen machte er vielfach von vorherigem Pendeln abhängig. Von manchen wurde er aufgrund seiner skurrilen Züge nicht ganz ernst genommen, aber bei genauerem Hinhören lernte man seine oft scharfsinnige Beobachtungsgabe und eine unkonventionelle Lebensweisheit schätzen. Dies verband sich mit Güte, Geselligkeit, Heiterkeit des Herzens und freundlichen Umgangsformen, so dass er für manche Menschen zu einem wichtigen Anlaufpunkt wurde. Dank eines vollständigen Mangels an Ehrgeiz musste und wollte er nie Leitungsfunktionen bekleiden. Das trug vielleicht zu seinem dauerhaft jugendlichen Aussehen und einer bis ins hohe Alter spürbaren frohen Unbekümmertheit bei. Wir sind dankbar für die gemeinsamen Jahrzehnte in brüderlicher Gemeinschaft, die nun in anderer Form weiterlebt.

*Requiem mit Beerdigung am Mittwoch, den 27. Januar 2021, um 10.30 Uhr,  
in der Abteikirche von Sankt Ottilien.*

*Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien*